

Churfürstlicher Sächsischer
Cypressen - Baum /

Welchen
Bey dem Hochfürstlichen
Leichen - Begängnis
Des Durchlauchtigsten und unvergleichlichen
Fürsten - Heldens /



Herrn Johann Georgen

des Ersten /

Des H. Röm. Reichs ältesten Churfürsten
und höchstverdienten

Landes - Vaters /

Soden 8. Octobr. abends 3. Viertel auf 5. Uhren im Jahr
1656. in seiner Residenz zu Dresden sanfft und selig verschieden /

Aus schuldigstem Mitleiden auffgericht /
Vad des nunmehr höchstseligsten Herrn Vaters in der Chur
Erblichen Nachfolger /

Dem Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen Fürsten
und Herrn /

Herrn Johann Georgen

dem Andern /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve
und Berg / des Heiligen Röm. Reichs ErzMarshallen und Churfürsten / etc.

Seinem Gnädigsten Herrn /

demütigst dediciret und in Lateinischer Sprache übergeben
Ihrer Churf. Durchl. unterthänigster Diener und Leib-Medicus

D. Johann Rester /

Und ins Teutsche umbgesetzt

M. Gottfried Sternberger

von Sittau aus der Ober-Laufnitz SS. Theol. Stud.
ihro zu Leipzig.



Dresden / Gedrukt bey Melchior Bergen / Kubrst. Durchl.
zu Sachsen Hofe - Buchdruckern.

Hist. Saxon.

C.
81,155.

H. J. 3. d.

81,
H. Saxon. C. 155

Des Hochseligsten Churfürsten zu Sachsen
Johann Georgen des Ersten

Symbolum.

GOTTES DIENST ist der Zweck
meines Lebens.

Harter Himmels-Schluß! Muß nun an diesem Tage
 Der Sachsen Blum und Ruhm/ach Gott! mit Jammer Klage
 Aus seiner Residenz/ von diesem Elben-Fluß
 und unsern Augen wegk! O harter Himmels-Schluß!
 Wolan so wollen wir mit Klag und Jammer weisen
 nach jener Berg-Stadt hin/ dem werthen Freyberg reisen/
 und bringen Thränen-voll ach! dem Begräbnis zu
 Den Leib/ den theuren Leib/ in die gewünschte Ruh/
 Da schon manch Hohes Haupt der Hochgeborenen Sachsen
 (die nun viel hundert Jahr gegrünt/ geblüht/ gewachsen/
 Daran viel Könige und Käyser sich ergeht)
 in diesen Marmorstein mit Herkleid beygesetzt!
 Wie denn auch diesen Leib des Chur- und Landes-Fürsten/
 Nach dessen Vater-Treu viel tausend Seelen dürsten/
 Die Häupter dieses Orts mit Weh- und Trauer-Much
 begleiten seuffzende: Du Höchstes Fürsten-Blut/
 Du Edler Kauten-Stamm/ muß man mit Weheklagen
 Dich/ nechst Gott höchstes Gut nun von uns lassen eragen/
 O höchstbetrübter Fall! Der Adelige Stand
 der ist mit Leid erfüllt! Es klagt das ganze Land/
 und schickt mit Behmuth ab ihr Obrigkeit und Stände/
 die stehn betrübt alhier/ und winden ihre Hände/
 und seuffzen allzugleich: O Edle Landes-Zier/
 Ach wolte/ wolte Gott/ Du lebestest noch hier!
 Die Zünfften allesamt/ die treuen Unterthanen/
 die hört man unter sich zu klagen sich vermähnen/ (Weib/
 Was Dresden in sich hält/ Reich/ Arm/ Groß/ Klein/ Mann/
 klagt/ zagt/ greint und beweint den eingefargten Leib.
 Und tritt mit tausend Ach! zu seines Fürsten Füßen/
 Will nun zu guter Letzt mit Thränen Sie begießen/
 und rufft Ihm sehnlich nach: O treuer Sachsen-Baum/
 hab Danck vor deinen Schutz und kühlen Schatten-Raum.
 Und solchen Trauers-Ehon/ und solches Leid zu führen/
 will heut an diesem Tag auch iederman gebühren/
 aus Pflicht und Schuldigkeit/ daß also werde kundt/
 wie man die Obrigkeit geliebt aus Herzen Grund.
 Wie denn ganz Meissen ist beweint den Landes-Vater/
 Das Sachsen Land betraurt auch seinen treuen Rathher/
 Die Lauffniß klagt/ beklagt Ihr gnädig Fürsten-Haupt/
 Auch Thüringen schreyt Ach! des Hauptes bin ich beraubt!
 U 2 Und

Und wer wird doch wohl seyn/ der sich der heißen Zähren
 bey diesem Trauer-Fall wird können heut erwehren?
 Was wird dem Jammer-Ach die Röhren stopffen zu/
 und dem betrübten Herz ertheilen Freud und Ruh?
 Seht an das Wocken-Dach/ Seht an die liebe Sonne/
 Die sonst dem Erden-Kreis giebt allzeit Freud und Wonne/
 die trauren doch ist mit/ und zeigen dieser Welt/
 was vor ein Liecht verlischt durch diesen grossen Held.
 Der Silber-Elben-Strom/ der Ursprung vieler Flüßten/
 So sich zu mancher Zeit mit voller Macht ergiessen/
 Der mit seim Fluß berührt den Fürstlichen Pallast
 Hier unsrer Obrigkeit/ hat mehr in sich gefasst
 als Er zuvor gethan/ von holer Bergen-Klüfften
 sucht er mehr Wasser her/ aus tieffer Thäler Grüfften/
 Warumb thut Er deun dis? Daß Er auch nach Gebühr
 Des Landes Vaters Tod behräne für und für.
 Auff/meine Glio/ auff/ erdenck' auch Trauer-Lieder/
 Nicht etwan wie man singt dem Pöbel hin und wieder/
 Sing' ab ein Lobe-Lied von tapffer Helden-That/
 Das dem gebührt/ der hier berühmt gelebet hat/
 Wie unser Fürst gethan/ O könten Thränen fließen
 aus meiner Augen Bach/ sich als ein Strom ergiessen/
 O köndt ich rühmen ist nach würdigster Gebühr
 Das greise Sachsen-Hauß und schönste Landes-Zier!
 Allein/ ach! dieses Heds und Hohens Potentaten
 verdientes Fürsten-Lob/ und dessen grosse Thaten
 weiß ich zu rühmen nicht/ kaum hat das ganze Reich
 gesehen einen Held/ der diesem Helden gleich.
 Vergeblich werd ich mich bemühen hier zumelden/
 wie mancher hoher Geist/ wie manche tapffre Helden
 aus diesem Rauten-Stamm viel hundert Jahr herfür
 gesproßt in voller Blüht/ so edler Tugend-Zier
 nechst wahrer Gottesfurcht an sich verspüren lassen/
 die unerschrocknen Muth und Tapfferkeit zufassen
 ihr Fürstlich Blut gelehrt/ die auch beherzt gekämpfft
 vor Gottes Ehr und Lehr/ und alle Noth gedämpfft/
 die unser Vaterland ach Gott! betroffen hätte/
 wo nicht mit starcker Faust Sie für und umb die Wette
 gekrieget und gesiegt. Wir sehen nur zu rüch/
 (mit nassen Augen zwar) wie alle diese Stück

und

und noch viel grössere/ das weisse Haupt gezieret
 Johann Georgen/ den wir ist/ wie sich gebühret/
 behränen in gesambt/ und dieses schwarze Kleid
 zum Zeugnis angethan der höchsten Traurigkeit.
 Bedenckts doch/ dieses Haupt und Churfürst aus den Sachsen/
 Der ist durchs höchsten Gunst nünmehr so hoch gewachsen/
 daß seine Zweige sich sehr weit und breit gestreckt/
 Welchs Land und Leuten nicht geringe Freud erweckt.
 Er hat mit Ruhm das Schwerdt dem Keyser vorgetragen
 nun fünff und vierzig Jahr/ auf Ihn auch zweymal lagen
 die Lasten dieses Reichs/ als auch das Haupt der Welt
 und ganzen Reiches Fron/ Der Keyser ward gefälle
 von grimmer Todes-Macht. Sein treues-voll Gemütthe/
 Sein stets beständig Herz/ Sein redliches Geblüte/
 So Er in sich gehabt/ hat Ihn beliebt gemacht
 bey denen/ die Ihm gleich im Reiche sind geacht.
 Drum sieht man/ daß weil Sie im Leben Ihn geliebet/
 Sein Abschied von der Welt auch schmerzlich Sie betrübet/
 und sehr zu Herzen geht. Das Haupt der Christenheit/
 Der Römische Monarch entdeckt sein grosses Leid
 ob diesem Todes-fall / durch seinen Abgesandten
 klagt Er den Erzmarschalln/ der mit unabgewandten
 Gemütthe stets bey Ihm gestanden und gethan/
 So viel eintreuer Fürst dem Reiche nutzen kan.
 Ja/ Hochverdienter Held/ wer wolte Dich nicht klagen/
 Du Grosser Herzog Du/ wer wolte nicht entsagen
 jzt aller Lust und Freud/ und dein Absterben sich
 zu Herzen lassen gehn? Es sieht gar jämmerlich.
 Nicht unser Land allein dein graues Haupt behauren/
 Auch Frembde trauren mit/ die etwa mit genauren
 und hellen Augen Dich und deiner Tugend Glanz
 im Leben angeschaut/ O theurer Rauten-Kranz!
 Am meisten aber klagt Dich Gottes werther Hauffe/
 Dem Dich Gott einverleibt/ verbunden in der Tauffe/
 Du warst nechst Gott sein Trost/ Dir muß Er schreiben zu/
 daß Er die reine Lehr in so gewünschter Ruh
 bisher genossen hat. Ja/ was Du seinet wegen
 (damit Du Ihn sein wohl und Christlich möchtest pflegen/)
 die ganze Lebens-Zeit erduldet und gethan/
 das könnte/ wo es noth/ geführet werden an.

B

Man

Man frage Leipzig nur / Sie wird gestehen müssen /
 daß Sie der tapffre Sachß als wie ein Brandt gerissen
 aus der Verfolgungs-Noth / der gnädig abgewandt
 des Feindes Macht von Ihr / Sie bracht in guten Stand.
 Der Höchste sey gelobt / der damals Sieg verliehen /
 und seine reine Lehr und Wort ließ wieder blühen /
 Der so gewaltig trieb mit ausgestreckter Hand /
 des Krieges Ungemach von unserm Vaterland!
 Wie grausam blinkerte hilff Gott! an allen Enden
 Bellonen Blutig Schwerdt / bis solches abzuwenden
 der unerschrockne Held / der Sachsen Vater kam /
 da denn alsbald durch Ihn der Krieg ein Ende nahm.
 Gewiß / dis einzige Werck / das damals über hoffen
 von Ihm / der güldne Fried / so glücklich war getroffen /
 läst seinen Namens-Ruhm verleschen nimmer nicht /
 Im Tode feynd wir Ihm zu danken noch verpflichtet.
 Wiewol JHM solches auch Gott wieder ließ genießen
 bey seines Lebens Zeit / in dem Er JHM gerissen
 aus viel und grosser Noth / und nachmals mehr und mehr
 Sein hohes Fürstlichs Hauß vermehrt zu seiner Ehr /
 und vieler Menschen Trost. Wo hat man wol gelesen /
 das von Gott so ein Fürst gesegnet sey gewesen
 in seinem Fürsten-Stamm / das Er hat können sehn
 bey seiner Lebens-Zeit wol Achtzig Zweige stehn?
 Dis Wunderwerck wird wol von Osten bis in Westen /
 von Süden bis nach Nord / von hundert tausend Gästen
 der Dicht- und Rede-Kunst so werden ausgeführt /
 daß auch den Himmel selbst es endlich noch berührt.
 Dis und viel anders mehr wird niemand so beschreiben /
 daß nicht der gröste Ruhm darvon wird überbleiben!
 Wenn gleich selbselbst mit mir die dreygedritte Schar
 der Musen / theurer Fürst / Dich rühmend stünden dar.
 So würde doch dein Lob nur mehr verdunkelt werden /
 als etwa vorgestellt dem Kunde dieser Erden /
 drum stellt mans lieber ein / und schreibt so viel man kan /
 von dessen Lebens-Ruhm dem harten Marmor an.
Ach / Hochgeborne Frau / Frau Magdalen Sibylle /
 Was dencket Sie? umbsonst ach! schweigt Sie nicht so stille /
 Was frag ich erst? Ihr Schak / Ihr ander Hertß ist tod /
 Ihr Fürstlicher Gemahl / O Jammer-volle Noth!

Mit

mit dem Sie lange Jahr ach! so gewünscht gebauet
den grünen Kauten Stock/ des Blumen man hier schauet
nur mit Verwundern an/ der ist nunmehr verletzt/
und Sie in Einsamkeit ach Gott! hierdurch gesetzt/
Dis hemmet Ihren Mund/ dis drücket Herzens-Zähren
aus Ihrer Augen Licht/ da kan Sie nun nicht wehren
der grossen Traurigkeit/ in dem Sie ganz erblast
Ihr Herz geliebtes Lieb im Sarg sieht ein gefasst!
Sie hört und sieht vor ihr das Liebste Schöne führen/
Mein Gott! was wird man doch vor Herkleid an ihr spüren/
Mit was vor Schmerz wird Sie wol treten dort herben/
und fragen/ wo ihr Herz doch hingesetzt sey.
Ja/ Hochgeborne Frau/ wie solte Sie nicht fräncken
der schwere Trauer-Fall? Wer wolte Sie verdencken
zuklagen bey dem Fall? Denn Ihres Hauptes Cron
ist nun gefallen ab/ das Liebste ist darvon.
Das ist ja traurens werth; Doch wenn wir uns besinnen/
durch wessen Schluß und Rath Er abgeholt von hinnen/
wer Ihr geliebtes Herz/ Frau Mutter/ Trost und Stab
von Ihr gerissen weg/ gelegt ins kühle Grab:
So wird Sie wo nicht ganz die Thränen unterlassen/
doch etwas mässiger die trüben Augen nassen/
und dencken das der Harm/ der keine Masse hält/
nicht selten mit dem Tod in ein Verbündnis fällt.
Sie nehme nur von Gott den zwar betrübten Titel
der Bittben willig an/ Er selbst steht im Mittel/
und hat Ihr dieses Kreuz ersehn und zugeschickt/
Er hat Ihr Andern Ich aus dieser Welt gerückt!
Er wird nach kurzer Zeit in jenem Freuden-Leben
Ihr dieses wiederumb zum Trost und Labaal geben/
Da Sie vor diesen Fluß der Augen/ vor dis Leid/
mit Ihm genießten soll die süsse Himmels-Freud. (GE/
UNd: Du/ hochtheurer Fürst und Held/ JOHANN GEDR.
Der Andern dieses Nahms/ der schon die Last und Sorge
des Landes auff sich hat/ dem an des Vaters statt
der Sachsen Ehr und Schwerdt das Reich vertrauet hat.
Der Sachsen Adeler hat keine Taub' erzeuget/
und wo mich mein Gesicht vor trauren nicht betreuget/
So hat das Ebenbild des/ der nun Himmel an
in Dir Hochedler Zweig/ so klar sich auffgethan/

Daß alle Welt im Sohn des großen Vaters Gaben
und unvergleichnen Muth gleich Spiegel-hell kan haben/
das zeuget ja von Dir/ O Vater unsrer Zeit/
dein Herz/ ein Auffenthalt der höchsten Trefflichkeit/
das ich so betrübt nach Gottes Wolgefallen/
O Schmerzen-voller Gang! zur Trauerstatt muß wallen
zum ersten in der Keyß/ und sagen tausend Ach/
und so bestürzet sehn dem Herren Vater nach!
Ihm folget bald/ wie Sie in allen Dingen pfeget/
Sein Fürstliches Gemahl/ die auch nichts anders heget
als schweres Herzenleid in ihrem Fürsten Sinn/
umb Ihres Hauptes Haupt/ das leider nun ist hin!
Ihr hochgearther Sohn/ der Ehr-Prinß sieht dem Leiden
ganz mit Bestürkung zu/ das Fräulein steht zur Seiten/
Fängt auch zu klagen an/ Ihr waller das Geblüt/
Bezeugt mit Jammer-Ach Ihr trauriges Gemüth:
Und die gedritte Zahl der andern Herren Brüder/
die sind nicht weniger hierob betrübt/ ein ieder
hat seinen Theil davon/ es schmerzet Sie der Tod
des Herren Vaters sehr/ und eben diese Noth
trifft die Frawnschwestern auch/ Sie stimmen Trauer-Lieder
in Ihren Herzen an/ Sie schlagen schmerzlich nieder
Ihr blasses Angesicht/ beseuffzen den Verlust/
vergessen aller Freud/ die Ihnen war bewust.
Was richt man aber aus mit klagen? Zwar Ihr Lieben/
Ihr müßt Euch diesen Fall doch lassen hoch betrüben/
und herzlich traurig seyn/ doch lasset Euch den Schmerz
zusehr nicht nehmen ein/ der Kummer nagt das Herz
der Menschen mercklich ab/ Drumb mäßiget das Klagen/
halt auf den Thränen-Guß/ und dencket nur zu tragen
geduldig dieses Kreuz/ weil selbst der Himmel hat
ist über Sie und uns beschlossen diesen Rath!
Es trifft zwar dieser Fall Euch Fürstlichen am meisten/
In dem Ihr diese Ehr und letzten Dienst müßt leisten
Dem/ der dis Leben Euch gegeben hat nechst Gott/
und den nach Gottes Willn unlängst der dürre Tod
gerissen aus der Welt. Wir fühlen diese Wunde
nichts minder! wie betrübt macht uns dieselbe Stunde
In welcher wir gehört/ daß unsers Landes Haupt
und Liebstes Vater-Herz des Todes Grimm geraubt!

Wir

Wir fingen den Verlust an höchlich zu betrauren/
und hören noch so bald nicht auff JHM zu betrauren/

Der treue Landes-Herr/ ja Vater hat die Welt
gesegnet! alles Volck verhoffte/ dieser Held
solt' ihm zum besten noch viel lange Jahr regieren/
und für die Christlich Kirch' auch ferner Sorge führen/
Wie treulich Er gethan die ganze Lebens-Zeit/
Und siehe/ eh' man sichs versehen/ hat die Freud
ein Ende/ so das Glied an seinem Haupt empfunden/
doch wer kan wider Gott/ ER hat uns diese Wunden
geschlagen/ uns gebührt hierinn zu halten still/
weil dieses Gott gethan/ weil diß sein Vater-Will:

Das ist der beste Trost/ den wir entgegen halten
dem Kummer-vollen Fall/ und lassen ferner walten
den Wunder-Gott/ Er wird wie Er bisher gethan/
hinführo unser sich in Gnaden nehmen an.

Und noch viel süßern Trost wird Euch/ Euch Hochbetrübtten/
Frau Mutter/ Herren Sohn' und anderen Geliebten
des nunmehr Seligstem/ des weisen Wellers Mund
mittheilen/ und das Herz Euch machen wol gesund/

Er wird voll Geistes Krafft Euch von den Trauren leiten/
und wider allen Schmerz ein Labaal zubereiten
aus Gottes Wort/ das voll von Trost und Unterricht/
Wie daß vom Sterben sey befreuet keiner nicht.

Wie der am besten dran/ der zeitlich diesem Wesen
der bösen Welt entgeht/ und ewig kan genesen
in jener Ewigkeit/ dahin schon angelende

Der Sachsen Ehr und Cron an seinen schönen End.

Der hochgepreiste Herr und Vater dieser Landen
wust' endlich/ daß noch war ein übriges vorhanden/
die bald von anbegin uns angeerbte Schuld/
darumb erklärt Er sich zu zahlen mit Geduld:

Und als Er bey sich spürt/ es sey die Zeit nun kommen/
zu zahlen der Natur/ hat Er zu sich genommen

das theur und edle Pfand/ den wahren Leib und Blut

Des Herren JESU CHRISTI/ das allerhöchste Gut:

Und seinen JESUM nie aus seinen Sinn gelassen/
und wie Er sonst pflag/ im Glauben zu erfassen

Sein heiliges Verdienst/ so must es jetzt auch seyn/

Mit Gottes Willen kam sein Willen überein.

G

Es

Er hielt bis in die Nacht und wieder an den Morgen
mit Beten hefftig an/ bald laut und bald verborgen/
Hilff liebster JESU mein/ hilff liebster Gottes Sohn/
Hilff JESU! JESU hilff! von deinen Gnaden-Thron.
Vor allen aber sind in Demant einzuschreiben/
damit sie auch bekant der Nachwelt mögen bleiben/
die letzten güldnen Wort/ und Fürstliches Gebet/
So unser Landes-Herr vor seinem Ende thät.
Ach JESU! JESU hilff! ach! hilff an meinem Ende/
Ach JESU! meinen Geist nim hin in deine Hände/
Mein JESU laß ich nicht/ das war sein letztes Wort/
Ach JESU! JESU! und so fuhr sein Geist auch fort.
Nun hat Er seinen Zweck des Lebens / Christum troffen/
Den Er ihm hatt erwählt/ auff den Er pflag zu hoffen/
von dem Er auch begehrt bald auffgelöst zu seyn/
der hat Ihn auch nunmehr geführt in Himmel rein/
Da Er nun sehen wird in grosser Freud und Wonne/
in jener Herrlichkeit viel heller als die Sonne/
den theuren Christian/ der Ihn gezeuget hat/
Sophien sein Gemahl/ und wird nicht sehens satt.
Dort wird Er vor sich sehn das grosse Haus der Sachsen/
den alten edlen Stamm/ daraus Er ist erwachsen/
Sibylla sein Gemahl heist Ihn willkommen seyn/
Die Schwestern schliessen Ihn in ihren Reihen ein.
Sein Anherr thut mit sein Gebrüdern Ihn umfangen/
und die vor vieler Zeit Ihm schon seyn vorgegangen/
die Er zuvor beweint/ die trifft Er wieder an
in Freuden/ die kein Mensch genung beschreiben kan.
In Freuden/ die kein Ohr auff Erden hat gehört/
In Freuden/ die kein Leid in Ewigkeit verstöret/
In Freuden/ die kein Aug und die kein Herß empfind/
In Freuden/ die bey Gott ohn End' im Himmel find.
Er ist zwar uns zu früh/ doch nicht zu jung entgangen/
Der hochgeborne Fürst/ Er hat gleichwol empfangen
mehr als manch ander Fürst/ die zehnmahl sieben Jahr/
bis daß sein Haupt so weiß als Alabaster war.
Ist auch wol bald ein Fürst bey dieser Welt auf Erden/
Der so viel Jahr erlebt? von dem gesagt kan werden/
daß er so viel gesehn? Ja/ tausend trifft man an/
da keiner seinen Stam so weit erleben kan/

Sein

Sein Kindes Kindes Kind in Fürstlichem Geblüte /
 Zu Königlicher Ehr/ in tapfferen Gemüte /
 wie unser Landes Herr. Sein wol mit Gotte stehn/
 wird aller Welt bekant durch solches Wolergehn:
 Kan wol ein solcher Fürst/ ein solcher Held versterben/
 Der hinter sich verläst bis in die Achzig Erben?
 Der hinter sich verläst wie Er/ so einen Mann/
 der weislich und mit Ruhm den Scepter führen kan?
 Kan wol das Sachsen Land sich eine Wittwe nennen?
 Ja wol: doch halt: Ach nein! es muß getrost bekennen/
 Der Sachse lebe noch / Er habe vorge Krafft /
 der Kautenstock grün noch und hege frischen Saft.
Lebe/ wie zuvor/ am Leib und am Gemüte
JOHANN GEDIG/ ein Held aus Fürstlichen Geblüte /
 und alter Sachsen Art/ den man den Andern nent/
 und den nunmehr das Land vor seinem Schutz erkent.
 Wir wünsch/ höchster Gott/ laß fort gesegnet wachsen
 in allem Wolergehn dich hochgepreisten Sachsen/
 des grossen Kaisers Freund/ des Landes Aufenthalt/
 des Reiches feste Seul! Erfasse du nur bald
 den Scepter/ so dir Gott vor langer Zeit gegeben/
 und laß uns unter dir und deinem Schutze leben /
 wohin dich deine Lieb^e und Vaters Tugend trägt/
 So folge treulich nach/ der Grund ist wol gelegt.
 Das Vorbild nimm in acht/ der Alten Wandl und Frommen/
 denn hierdurch hat das Reich und Land wol zugenommen /
 Bleib fest an Gottes Wort/ halt ob der reinen Lehr/
 so hast Du Gunst bey Gott/ und bey den Frommen Ehr.
 Zumal weil Gottes Wort von einem Ort zum andern
 in dieser letzten Welt gedrungen wird zu wandern /
 Jzt weil Bellona tobt/ und mit Gewalt und List
 den edlen Frieden hasst/ und ihm entgegen ist.
 Jzt/ da man fast nicht mehr die deutsche Treu erkennet /
 Jzt/ weil das nechste Reich in vollen Feuer brennet /
 So suche Hülf und Rath/ wie Fried und Einigkeit
 in deinen Landen sey/ bey deiner Lebens Zeit;
 Und was mit einem Mund aus Andacht alle schliessen/
 Daß Fried und reine Lehr einander möchten küssen /
 das thu und mache wahr/ nim sie mit Freuden ein/
 Nimm Sie in deinen Schutz und laß sie sicher seyn.

So wird dann unter Dir das grosse Haus der Sachsen /
 das werthe Vaterland noch immer grösser wachsen /
 wird stets gesegnet seyn / und tragen reiche Frucht /
 und Du wirst auch hierdurch Dir haben Ruhm gesucht /
 der nimmermehr vergeht. Es wird die Kaulte grünen /
 die Zweige wird kein Feind zubrechen sich erkühnen /
 dein Nahm' und Ehr / dein Lob und Ruhm wird bleiben stehn /
 bis dieses grosse Rund einmahl wird untergehn.
Ber halt ich billich inn' / und muß die Rede schliessen /
 weil meine Augen sich mit Thränen jetzt ergiessen /
 Auch sonst dieser Tag mich heisset stehn in Ruh /
 Nur ruff ich noch ein mahl dem theuren Sachsen zu:
 Du / hochberühmter Fürst / mit Namen und in Thaten /
 Des Vaterlandes Trost mit Helffen und mit Rathen /
 des ganzen Reiches Seul / des grossen Kayfers Ehr /
JOHANN GEORG / O Fürst / wir sehen dich nicht mehr.
 Doch aber ruhe wol in deiner Grabes Höle /
 Es schmecke jene Freud' in Ewigkeit die Seele /
 Es ruhe sanfft und wol das alte Kauten-Keiß!
 Es ruhe sanfft und wol der Tugend hoher Preis!
 Es ruhe sanfft und wol der Frömmigkeit Besizer!
 Es ruhe sanfft und wol des Vaterlands Beschützer!
 Es ruhe sanfft und wol / der uns den Fried' erwarb!
 Es ruhe sanfft und wol / der endlich selig starb!
 Es ruhe sanfft und wol / der uns hat oft ergetzt!
 Es ruhe sanfft und wol / der uns in Ruh gesezt!
 Er schlaff und ruhe wol hier unter diesen Stein /
 Und andre Sachsen / die hierbey gesezt seyn!

